

eine Teilung verhindert hätte werden können, wurde in den Schulbüchern nicht gestellt.

III. Schulhistorische Urteilsbildung

Vergleicht man die russische und polnische Darstellung der fünf Fragestellungen in den beiden Zeitepochen miteinander, ergibt sich folgendes Bild:

1. Personen

a) Katharina II.

Die Zarin wird zu Beginn des Jahrhunderts in den polnischen Schulbüchern noch ambivalent, aber dann zunehmend negativ gezeigt. In der Vorkriegszeit nur von einer Minderheit auch als Reformgegnerin bezeichnet, wird dies in der Zwischenkriegszeit zur dominierenden Klassifizierung in den polnischen Schulbüchern. In den Schulbüchern der dreißiger Jahre wird die Absicht der Zarin betont, ganz Polen beherrschen zu wollen, wodurch das scharf negative Urteil verstärkt wird.

In den russischen Schulgeschichtsbüchern der Zeit vor dem 1. Weltkrieg wird die Zarin zwar als energisch, aber der polnischen Reform nicht feindlich gestimmt, dargestellt. Sie trägt zur Rückführung der russischen Westgebiete bei und ihre Aktivitäten werden teilweise sehr positiv bewertet. Auch in den russischen Texten der Sowjetzeit wird nur indirekt ihre negative Einstellung gegenüber den Reformen in Polen erwähnt. Zwar wird auch in wenigen Texten die Abhängigkeit Stanisław Augusts von ihrer Person benannt, aber die insgesamt positive Beurteilung der russischen Herrscherin beeinflusst dies nicht.

b) Stanisław August Poniatowski

Stanisław August Poniatowski wird in den polnischen Texten zum einen schwach und ängstlich gezeigt, zum anderen aber werden auch sein Talent und seine Bildung erwähnt. Positiv wird sein Engagement für die Reform in Polen beurteilt, wohingegen vor allem die Texte der Vorkriegszeit seinen Übertritt zu der Konföderation von Targowica kritisierten. In den zwanziger

Jahren wird der letzte polnische König sehr negativ geschildert. In den dreißiger Jahren dagegen wird er mit mehr Verständnis gesehen. Stanisław August wird nicht mehr nur als schwächlich angeklagt, sondern die Texte weisen als Ursache für die Schwäche Polens stärker auf den außenpolitischen Druck hin.

In den russischen Texten der Vorkriegszeit wird ohne Ansehen der Persönlichkeitsmerkmale Stanisław Augusts die Position des Königs in Polen von allen Autoren als schwach vorgestellt. Nur in einem Ausnahmefall wird auch ein moralisches Urteil über ihn gefällt. Sowohl seine Rolle im Reformprozeß, als auch sein Übertritt zu der Konföderation von Targowica bleibt in den Schulbüchern ohne Bedeutung. In den sowjetischen Darstellungen der Zwischenkriegszeit wird Stanisław August auf eine Rolle als Günstling der Zarin reduziert und den Schülern werden keine weiteren Aspekte seiner Person zur Kenntnis gebracht.

c) Tadeusz Kościuszko / Aleksandr Suworov

Tadeusz Kościuszko wird übereinstimmend in den polnischen und den russischen Texten als polnischer Held mit großen militärischen Talenten geschildert. Einige polnische Schulbücher ergänzen diese Beschreibung Kościuszkos noch mit sehr positiven persönlichen Charaktermerkmalen. Die gesellschaftspolitische Bedeutung Kościuszkos wird allerdings erst in den dreißiger Jahren berücksichtigt, indem zunehmend auf die Schlacht bei Racławice hingewiesen und Kościuszko als „General im Bauernkittel“ dargestellt wird. Erst Ende der dreißiger Jahre zeigen sich deutliche Kontroversen zwischen russischer und polnischer Darstellung, indem beispielsweise ein sowjetisches Lehrbuch die ungenügende Radikalität Kościuszkos als Grund für die Niederlage des Aufstandes angibt.

Zwischen den polnischen und russischen Urteilen zur Person Tadeusz Kościuszkos bestehen weitgehend nur geringe Unterschiede. Aleksandr Suworov hingegen wird von allen polnischen Autoren als hart und meist auch verantwortlich für das Blutbad von Praga bezeichnet; die russischen Texte der Zeit vor dem 1. Weltkrieg erwähnen demgegenüber zwar den Sturm auf

Praga, aber nur die Hälfte schildert auch die brutalen Begleitumstände. Aleksandr Suvorov wird im Vergleich zu Tadeusz Kościuszko sowohl in den russischen, als auch in den polnischen Texten, sehr viel seltener und oberflächlicher dargestellt.

2. Verantwortung für die Teilungen

a) Bewertung der Rolle der Teilungsmächte

Kontrovers beurteilen die russischen und polnischen Texte die Frage nach der Verantwortung für die Teilungen und die Protektoratspolitik Rußlands. Noch zu Anfang des Jahrhunderts nannten auch die polnischen Autoren gute Gründe für das Eingreifen Rußlands in Polen. Diese Gründe wurden in den polnischen Schulbüchern der Zwischenkriegszeit aber immer seltener erwähnt; statt dessen wurde die Schuld eindeutiger Rußland zugewiesen. Preußen wird zwar als „Ideenlieferant“ erwähnt, aber es wird kein Zweifel daran gelassen, daß es Rußlands Streben ist, Polen ganz zu beherrschen. Vor allem in den zwanziger Jahren wird die „Moskowiter Tyrannei“ stark kritisiert.

In der Zarenzeit werden in den russischen Schulbüchern immer Gründe für das Engagement Rußlands in Polen genannt: Der historische Anspruch auf die Ukraine und Weißrußland, die Dissidentenfrage, der Hilferuf der Konföderation von Targowica oder gar der Schutz der Bauern. Ungerecht wird in den Texten empfunden, daß sich die anderen Teilungsmächte ohne eigene Anstrengungen an Polen bereichern konnten. Völlig unterschiedlich sind dann die Argumentationslinien der Schulbuchtexte in der sowjetischen Zeit: In den zwanziger Jahren wird die Teilung noch durch die außenpolitische und ökonomische Konstellation begründet; im Text des Jahres 1936 wird die oben beschriebene klassische Argumentation der Zarenzeit verwendet. Später wird die russische Intervention in Polen mit dem beabsichtigten Schutz der Bauern begründet; die Dissidentenfrage wird allerdings als Vorwand bezeichnet.

Die Frage nach dem Teilungsstreben Preußens und Österreichs steht mit der Bewertung der Rolle Rußlands in enger Verbindung.

Je stärker in den polnischen Schulbüchern Rußland zum Hauptschuldigen benannt wurde, um so mehr nahm die Schuldzuweisung an Preußen ab. Die Rolle Österreichs wurde in den polnischen Texten nur wenig erläutert. Allerdings wurde die mangelnde Bündnistreue Preußens in den polnischen Schulbüchern der Zwischenkriegszeit teilweise stark angegriffen.

Bei den russischen Autoren der Zarenzeit ist eine deutlich preußenfeindliche und slavophile Haltung zu bemerken. So wird davon gesprochen, daß die preußische Slavenfeindlichkeit zur Vernichtung Polens führte. Diese negative Beurteilung Preußens und in geringeren Maße auch Österreichs führt aber nicht dazu, daß die zentrale Rolle Rußlands relativiert wurde. Die Autoren der Sowjetzeit betonen unterschiedliche Aspekte: In den zwanziger Jahren wurde die außenpolitische Machtkonstellation und der Primat der Ökonomie in den Vordergrund gestellt; in den sowjetischen Texten der dreißiger Jahre konkurrierte die nationale Sichtweise mit der internationalistisch - sozialistischen, so daß der rußlandfeindlichen Bündnispolitik Preußens für die Entwicklung Polens positive Effekte zugesprochen wurden, da sie die Schaffung der Mai-Verfassung ermöglichte.

b) Eigenverantwortung Polens

Alle polnischen Autoren betonen, daß die Bemühungen, die Situation der Bauern zu verbessern auch erfolgreich gewesen sind. Indem dargestellt wurde, daß die Reformen begannen, die Rückständigkeit in der Agrarverfassung abzubauen, erschien implizit in den Texten die Eigenverantwortung Polens gering. Zwar wird auch Widerstand, der sich im Adel oder Klerus gegen die Reformversuche bildet, erwähnt, aber an der schrittweisen positiven Entwicklung im Bauernstand ändert dies wenig.

Die russischen Autoren der Zarenzeit malen mit düsteren Farben ein negatives Bild des bäuerlichen Lebens in Polen: Wie Sklaven werden die verarmten Bauern durch den polnischen Adel unterdrückt. Die westrussischen Bauern konnten so glücklicherweise aus dreihundertjähriger Knechtschaft befreit werden. Die russischen Texte der zwanziger und dreißiger Jahre

schweigen zu diesem Thema. Erst 1940 wird in den Schulbuchtexten die mangelnde Radikalität der polnischen Reformversuche und Lösungsansätze kritisiert. Die Reform wurde negativ beurteilt, da die Fron nicht abgeschafft und den Bauern kein Land gegeben worden ist und eine Verbesserung der Situation daher objektiv nicht möglich gewesen ist. Die direkte Verbindung zur gesellschaftspolitischen Realität in das Sowjetrußland dieser Zeit ist deutlich.

Bezüglich der Selbstverantwortung Polens durch Duldung von anarchischen Zuständen im Inneren ergibt sich in den polnischen Schulbuchtexten eine interessante zeitliche Entwicklung: In der Vorkriegszeit werden viele innerpolnischen Mißstände noch offen und selbstkritisch angeprangert. In der Zwischenkriegszeit werden in den polnischen Texten die Mißstände nur noch indirekt benannt und die Effektivität der Verfassungsreform betont. Somit wird die Schuld in umfassenden Maße den Teilungsmächten zugeschrieben, da sie eine hoffnungsvolle Reforminitiative gewaltsam vernichteten.

Die russischen Darstellungen der Zarenzeit gehen in der Mehrzahl von einer Eigenverantwortung der Polen aus; entweder, weil die Diskriminierung der Dissidenten nicht gestoppt wurde oder durch die selbst zu verantwortende Einladung der innerpolnischen Opposition der Konföderation von Targowica an die Truppen Katharinas bedingt. Die Autoren der Sowjetzeit widmen sich erst 1940 dem Thema des „inneren Zerfalls“.

3. Nationale und zeitgeschichtliche Bedingtheit

Betrachtet man dieses Ergebnis auf dem Hintergrund der Ausgangsfrage, ob die Unterschiede in den Darstellungen stärker durch nationale Bedingtheiten, oder eher nationsübergreifend durch die Abhängigkeit von der zeitgeschichtlichen Entwicklung hervorgerufen worden sind, erhält man ein aussagekräftiges Bild.

Die stark differierenden Beurteilungen und Darstellungen der beiden Herrscherpersönlichkeiten, Katharina II. und Stanisław August Poniatowski, sowie des Generals Suvorov ändern sich in

den polnischen und russischen Texten in der zeitlichen Entwicklung kaum. Man kann für diese drei Personendarstellungen von einer eindeutig national motivierten Sichtweise sprechen.

Tadeusz Kościuszko bildet in diesem Kontext allerdings eine Ausnahme. Übereinstimmend wird er sowohl in polnischen, als auch in russischen Texten – wenngleich in verschiedener Intensität – überwiegend positiv dargestellt. Einzelne Kritikpunkte tauchen sowohl in russischen, als auch in polnischen Texten erst zu Ende des Untersuchungszeitraumes auf. Daher kann man bezüglich der Person Tadeusz Kościuszkos auf eine stärker zeitgeschichtlich beeinflusste Darstellung schliessen.

Ebenso überwiegt in der Darstellung zur Frage nach der Verantwortung für die Teilungen der zeitgeschichtliche Bezug. In der Beurteilung der Teilungsmächte sind zwar deutliche Unterschiede in den russischen und polnischen Texten festzustellen; allerdings werden sie von den zeitgeschichtlich motivierten Veränderungen in den Darstellungen der Texte der 20-er und 30-er Jahre übertroffen.

Eine Ausnahme bildet hierbei die Beurteilung der Reformen zur Verbesserung der Lage der Bauern: Während die polnischen Darstellungen von erfolgreichen Reformansätzen sprechen, kritisieren alle russischen Texte – soweit sie das Thema nicht ganz unerwähnt lassen – die Reformversuche als unzureichend.

In aller Vorsicht kann man so die Tendenz feststellen, daß die Personendarstellungen national bedingt und die Präsentation von sozial- und politikgeschichtlichen Fragestellungen stärker von den zeitgeschichtlichen Entwicklungen abhängig waren. Deutlich wird durch die Auswertung, und dies unterstreicht nochmals die These über den besonderen Wert von historischen Schulbuchanalysen, wie stark deskriptive und normative Elemente bei der Erstellung von Schulgeschichtsbüchern ineinandergreifen. So entsteht aus der Darstellung des in der jeweiligen Zeit herrschenden Geschichtsbildes einerseits und der gewollten staatlichen und nationalen Sichtweise

andererseits ein plastisches und aussagekräftiges Abbild der zu dieser Zeit herrschenden Gegenwartsmentalität.